Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

50. Jahrgang 1994
Heft 4 (August)

Herausgegeben vom
Schweizerischen Verein für die
deutsche Sprache (SVDS)
Luzern

Sprach Spiegel

# Gestörte Sprache – behinderte Kommunikation*

*Von lic. phil. Arthur Lötscher*

Das Thema des Vortrages eröffnet mir die Möglichkeit, Ihnen den Fachbereich «Logopädie/Sprachbehindertenpädagogik» in einigen seiner vielen Facetten vorzustellen.

Da ich mich tagtäglich und auf vielfältige Weise mit der Thematik befasse (ich arbeite einerseits mit sprachbehinderten Menschen, besonders mit Kindern, andererseits auch mit Studierenden, die sich zu Logopädinnen und Logopäden ausbilden lassen), fühlte ich mich für das Referat motiviert und herausgefordert. Ich habe mich nämlich gefragt, wo denn die Berührungspunkte, die Gemeinsamkeiten, aber auch die wesentlichen Unterschiede zwischen Ihrem Fachbereich als Sprachverein und meinem als Logopäde und Dozent liegen könnten.

Unbestritten befassen sich unsere beiden Fachbereiche mit dem Kulturgut Sprache. Ich denke, daß es Ihr primäres Anliegen ist, Sprache als zentrales Bildungsgut zu vermitteln, sei es in ihren formalen Aspekten, damit sich junge Menschen mit Hilfe des Regelwerkes der Muttersprache mündlich und schriftlich verständlich machen oder sich Wissen aneignen können, oder sei es, die Sprache in ihrer kunstvollen Form, der Literatur, den Menschen zur Freude und als Teil der humanistischen Bildung näherzubringen. Dabei stellen Sie auch fest, daß die Sprache lebt, sich langsam aber stetig verändert; vielleicht sind Sie auch besorgt über die oft zitierte Verarmung, Verrohung, ja sogar Geringschätzung der Sprache, über den (realen oder überbewerteten?) Verlust an sprachlicher Kultur, besonders bei den jüngeren Generationen.

*Überarbeitete Fassung des Vortrages, den der Verfasser an der Jahresversammlung unseres Vereins am 23. April 1994 in Biel gehalten hat.